

19./IV. 1918

168

Das Dossier Clemenceaus.

Der verfälschte Sixtusbrief.

— Telegramm unseres Korrespondenten. —
Wien, 18. April.

In hiesigen diplomatischen Kreisen sieht man der weiteren Entwicklung der durch die Veröffentlichung des königlichen Briefes an den Prinzen Sixtus von Parma entstandenen Affäre mit voller Ruhe entgegen. Man macht sich darauf gefaßt, daß der französische Kammerausschuß, der auf Grund der ihm von Clemenceau vorgelegten Akten seinen Bericht abzufassen haben wird, sein möglichstes tun wird, um die nicht mehr sichere Stellung des Ministeriums wieder zu befestigen und die öffentliche Meinung des Landes zu beruhigen. Aus privaten Telegrammen ist mittlerweile bekannt geworden, daß das Hauptstück des der französischen Regierung zur Verfügung stehenden Beweismaterials, die Kopie des königlichen Briefes, sich auf ein Original bezieht, das den französischen Regierungsmännern nicht selbst vor Augen gekommen ist und von dem sie — wie es erzählt wird — zugeben müssen, daß es ein mit Bleistift geschriebenes Dokument ist. Sehr imponierend nimmt sich demnach das Material des Herrn Clemenceau nicht eben aus, und wenn das Zugeständnis aufrecht erhalten bleibt, daß die Kopie wieder von einem mit Bleistift niedergeschriebenen Text genommen wurde, so ist der Verdacht der Fälschung dadurch nicht gerade entkräftet worden.

Ein angebliches deutsches Angebot an Frankreich über Elsaß-Lothringen.

(Telegramm des Pester Lloyd.)
Berlin, 18. April.

Die Bossische Zeitung meldet aus Bern: In der heutigen Sitzung des Ausschusses des französischen Parlaments werden Renaudel und Sembat Ribot zur Äußerung über folgende, in den Zeitungen L'Heure und Lanterne zum ersten Male bekanntgegebene Umstände auffordern: Im Oktober vergangenen Jahres machte Ribot in einer öffentlichen Kammerrede eine Anspielung auf ein angebliches deutsches Angebot betreffs Elsaß-Lothringens, das er sofort abgewiesen habe.

Ribot wurde damals, nicht zuletzt infolge heftiger Angriffe Clemenceaus im L'Homme Enchaîné, in geheimer Kammer Sitzung zur Rede gestellt. Die Debatte ergab, daß jenes deutsche Friedensangebot von Baron Lancken an Briand und von diesem an Ribot weitergeleitet worden sein soll. Ribot erklärte in der Geheim Sitzung, das deutsche Friedensangebot sei Lloyd George und Sonnino zur Kenntnis gebracht, aber von diesen, im Einverständnis mit der französischen Regierung, abgelehnt worden.

In jener Geheim Sitzung stellte sich, wie jetzt L'Heure enthüllt, im Laufe der Erörterung heraus, daß die Akten über die Angelegenheit Lloyd George und Sonnino nicht vollständig mitgeteilt und Auslassungen sowie Entstellungen vorgenommen wurden, um Lloyd George und Sonnino in dem von Frankreich gewünschten Sinne zu beeinflussen. Wären beide Staatsmänner wahrheitsgetreu unterrichtet, so hätten sie sich, wie

jetzt im französischen Parlament viele annehmen, zweifellos nicht für die Ablehnung der Friedenshand ausgesprochen. Es bestehe nun der Verdacht, daß ähnliche Kunststücke auch mit dem Briefe des Kaisers und Königs Karl vorgenommen wurden.

Besprechung Clemenceaus mit Lord Milner.

Paris, 18. April.

Echo de Paris meldet: Nach seiner Rede vor dem Kammerausschuß hatte Ministerpräsident Clemenceau eine längere Besprechung mit Lord Milner, der Kriegsminister wird, während Lord Derby an Stelle Berties Botschafter in Paris wird.